

Max Schmidt (Hrsg.)

Erfolgreiche Schulleitung

Know-how für eine bessere Schule

Ausgabe: 11

Thema: Schulleitung persönlich

Titel: Aktive Eltern: Motor und Ziel der Schulentwicklung (16 S.)

Produkthinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Erfolgreiche Schulleitung**“. Dieses Handbuch liefert erprobte Konzepte, Maßnahmen und Problemlösungen, die die Schulqualität deutlich verbessern. Das Werk berät in allen Fragen der Schulleitung und Qualitätsentwicklung und bietet mit Beispielen, Checklisten, Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Tests und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Schulpraxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@olzog.de
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198
www.olzog.de | www.edidact.de

Damit Schulen erfolgreich arbeiten können, braucht es neben professionell arbeitendem Personal, guter Ausstattung und lernbereiten Kindern und Jugendlichen (auch dabei sind Eltern gefordert) die Mitwirkung der Eltern. Deren Aufgabe erschöpft sich nicht allein darin, ihre Schulkinder zu unterstützen und zu begleiten. Gute Schulen zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitungen und Eltern offen und konstruktiv miteinander umgehen (Atmosphäre) und auch in Kernaufgaben der Schule zusammenarbeiten. Zusammenarbeit mit Eltern gehört als fundamentaler Bestandteil in seinen vielfältigen Erscheinungsformen zum Schulleben aller Schulformen. Sie ist zum einen einer der wichtigen Stützpfeiler pädagogischer Arbeit: Der Erfolg erzieherischer Arbeit wird wesentlich bestimmt durch die Kooperation aller Erziehenden. Sie schafft, wenn sie erfolgreich gelingt, für Kinder und Jugendliche ein verlässliches Umfeld. Aktive Eltern gestalten zunehmend auch die Entwicklung der Schulen mit.

A Eltern und Schule – eine Baustelle

Welche Rolle nehmen Eltern jedoch in den meisten Fällen wahr? Kritische Rebellen, Widersacher im Streit um die gute Schule oder willige Helfer der Schulleitung und der Lehrkräfte? Was wird über die Elternarbeit vermutet, wie ist die Situation tatsächlich und wie sollte sie sein? Wo gibt es wirksame Verbesserungsansätze – Informationsaustausch, Beziehungspflege, Gesprächsangebot oder Einblick in den Unterricht? Auch wenn sie bereits vier Jahre zurückliegt, sollten die Ergebnisse einer empirischen Studie zum Ausgang für die folgenden Handlungshilfen dienen. Die Erkenntnisse, für die der Lehrstuhl für Schulpädagogik an der Universität Erlangen-Nürnberg (Inhaber: Prof. Dr. Werner Sacher) die Elternarbeit an Grund-, Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien untersucht hat, sind eindeutig und wenig ermutigend:

„Wenn sich Eltern in der Schule engagieren, sehen sie sich einseitig als Unterstützer der Lehrkräfte und Schule und weniger als Repräsentanten der Elternschaft.“ So begann die Presseerklärung der Universität Erlangen-Nürnberg. Weiter: „Bei allen schulartspezifischen Unterschieden zeigte sich, dass die vier befragten Personengruppen das Verhältnis zwischen Schule und Elternhaus größtenteils höchst unterschiedlich wahrnehmen, Lehrer sahen am wenigsten Probleme. Dabei zeigte sich, dass ein hoher Gesprächsbedarf zwischen diesen vier Gruppierungen besteht. Die in Lehrerkreisen manchmal gehegte Überzeugung, geringe Kontakte der Eltern zur Schule seien Ausdruck eines reibungslosen Betriebes, ist nachweislich falsch. Die Mehrheit der Eltern, die wenig oder keinen Kontakt zu den Lehrern halten, ist eher unzufrieden mit der Schule.“ (Zum Ergebnis die Darstellung von Prof. Werner Sacher → M1.)

B Atmosphäre zwischen Eltern und Schule verbessern

Wahrnehmung der Atmosphäre

In der oben genannten Untersuchung wurde die Atmosphäre zwischen Schule und Elternschaft nach folgenden Kriterien beurteilt:

Kriterien für Atmosphäre:

Achtung und Vertrauen, Kooperation, Gesprächskultur, Information und Beschwerden, Verzicht auf Kontrolle.

Das Ergebnis der Erhebung von 2004 war geradezu niederschmetternd:

Eltern, Lehrkräfte, Elternbeiräte und Schulleitungen existieren hinsichtlich ihrer Atmosphäre-Einschätzungen geradezu in verschiedenen Welten. Offensichtlich besteht dringender Kommunikationsbedarf zwischen den genannten Personengruppen hinsichtlich der Wahrnehmung der Atmosphäre.

Nur in einem knappen Viertel der Schulen herrscht aus der Sicht aller vier Gruppen eine zufriedenstellende Atmosphäre: Lehrkräfte erleben die Atmosphäre immer als relativ positiv: Es hat den Anschein, dass diese Personengruppe mindestens teilweise eine „Heile-Welt-Illusion“ hegt.

Bedingungen einer guten Atmosphäre

Die Atmosphäre in Realschulen und Gymnasien, in öffentlichen Schulen und in größeren Schulen ist tendenziell schlechter als in Privatschulen und in kleineren Einheiten. Eine gute Gesamtatmosphäre findet sich häufiger auch dann, wenn die Atmosphäre zwischen Schulleitung und Elternbeirat gut ist und das Verhältnis zwischen Lehrkräften und Klassenelternsprechern stimmt.

Maßnahmen zur Verbesserung der Atmosphäre

Vermehrte Gesprächsangebote und häufigere Gelegenheiten für die Eltern, direkten oder indirekten Einblick in den Unterricht zu nehmen, tragen zur Verbesserung der Atmosphäre ebenso bei wie verstärkter Informationsaustausch und bewusste Beziehungspflege und die Thematisierung von Fragen des Unterrichts und der Erziehung in Einzelkontakten und bei Sonderveranstaltungen.

Besonders an Gymnasien werden Informationsveranstaltungen häufiger besucht, wenn dort vermehrt Fragen des Unterrichts und der Erziehung behandelt werden. Eine Verbesserung der Atmosphäre ist jedoch im Gymnasium nach den Erkenntnissen der Bildungsforscher nicht einfach zu erreichen. Ein indirekter Weg führt über die Vermehrung der formellen Kontakte.

Im Einzelnen:

Ein gutes Verhältnis zwischen Schulleitung und Elternbeirat einerseits und zwischen Lehrkräften und Klassenelternsprechern andererseits kann sich ebenso segensreich auswirken wie das Engagement, mit welchem jeder seine Rolle gegenüber Eltern und anderen Lehrkräften ausfüllt. Eine organisatorische Voraussetzung dafür ist es, dass auch an Schulen, in denen nach dem Fachlehrerprinzip unterrichtet wird (z.B. Realschulen und Gymnasien), Lehrkräfte mit **möglichst vielen Stunden** in einer Klasse vertreten sind.

Die wirksamste atmosphäreverbessernde Maßnahme scheint das Einholen von **Elternfeedbacks** zu sein. Eltern sollten nicht nur möglichst umfassend über alle Vorgänge in der Schule **informiert** werden. Ebenso sollten ihre Meinungen und Vorschläge berücksichtigt werden.

Wirksam ist auch das spontane Ansprechen von Eltern durch Lehrkräfte bei zufälligen Begegnungen, das noch nicht einmal schulische Themen zum Inhalt haben muss. Auch alltägliche **Gespräche** können vertrauensbildend wirken, vielleicht sogar in besonderem Maße.

Alle Formen der Beteiligung von Eltern an Vorgängen des Unterrichts und der pädagogischen Arbeit sind wirksam: Periodische **Ausstellungen von Schülerarbeiten**, an die Eltern versandte **Informationsbriefe**, Einladungen zu Gesprächen über das Kind und das Anbieten **flexibler Sprechzeiten** haben sich als Atmosphäre verbessernde Maßnahmen bewährt. Um Achtung und Vertrauen und die Kooperationsbereitschaft zu verbessern, sollte man vor allem die **Gesprächskultur** pflegen und den Informationsfluss optimieren.

C

Kontakte zwischen Eltern und Schule verstärken

Kontaktangebote

Eine über die vorgeschriebenen Kontaktformen „Sprechstunde“, „Elternabend“ und „Elternsprechtage“ hinausgehende Kontaktkultur ist wenig entwickelt.

Kontaktformen:

Anrufe bei Eltern, Ausstellung von Schülerarbeiten, Dreiergespräch, Elternfeedback, Elterngespräch, Elternstammtisch, flexible Sprechzeiten, Gespräch bei zufälligen Begegnungen, Hausbesuche, Individualbriefe, Informationsbriefe, Mitteilungen über Schulstrafe, Unterrichtshospitation.

Üblich sind verpflichtende Sprechstunden, Klassenelternabende, Elternsprechtage, seltener die flexible Handhabung der Sprechzeiten, individuelle Einladungen zu Gesprächen über das Kind, Anrufe bei den Eltern und Versenden von Informationsbriefen. Nur eine Minderheit erbittet Feedbacks von den Eltern oder organisiert private Treffen auf Klassenebene. Ebenso selten sind unterrichtsnahe Kontakte durch Ausstellungen von Schülerarbeiten oder Unterrichtshospitationen.

Nutzung und Beurteilung der Angebote

Mit Angeboten ist es nicht getan. Warum werden sie so wenig genutzt? Ein bis zwei Drittel der Eltern greifen solche Kontaktangebote so gut wie nie auf. Zwischen einem Viertel und einem Drittel kommt gelegentlich, seltener öfter darauf zurück. Sucht man nun eine Erklärung für die geringe Zahl der Angebote zur Verbesserung der Elternkontakte und die lückenhafte Nutzung durch die Eltern, muss die Tatsache auffallen, dass Lehrkräfte den Nutzen aller Kontaktangebote geringer einschätzen als die Eltern. Die Bemühungen um Teilnahme und Mitarbeit, besonders im bildungsfernen Milieu, lassen daher zu wünschen übrig. Es genügt also offensichtlich nicht, Eltern einzuladen, man muss ihnen auch auf verschiedenen Wegen deutlich machen, wie wichtig ihre Teilnahme für ihr Kind ist.

Formelle Kontaktangebote

Formelle Kontaktangebote (z.B. Sprechstunden, Elternabende und Elternsprechtage) werden am häufigsten angeboten und sind vor allem für Eltern mit Migrationshintergrund unvermindert wichtig, die informelle Kontakte (s.u.) weniger nutzen und wohl auch weniger nut-